

Leseprobe aus 'Das 1x1 der Häuserbefreiung' von Beat Schulthess

Oft kommt es vor, dass ich auf Bauernhöfe eingeladen werde, um dort für Befreiung zu beten. Dies geschieht vor allem dann, wenn zum Beispiel Kühe immer wieder Fehlgeburten haben, zu wenig Milch geben und immer wieder von unerklärlichen Krankheiten heimgesucht werden. Und dies trotz fachkundiger tierärztlicher Behandlung. Ebenfalls kann es passieren, dass auf einem Bauernhof viele aussergewöhnliche Unfälle mit Maschinen oder anderen Gegenständen passieren. Und oft werden die Bewohner dieser landwirtschaftlichen Betriebe auch von merkwürdigen Krankheiten heimgesucht. Ebenfalls ganz typisch dabei ist, dass auf solchen Bauernhöfen oft eine so genannte „Linie der Zerstörung“ liegt, wie ich und meine Mitarbeiter dies nennen. Kaum mehr etwas will gelingen! Es ist, wie wenn jeglicher Segen, auf den die Bauern ja so sehr angewiesen sind, ausbleiben würde. Das Glück kann man dabei weder im Stall noch auf den Feldern vorfinden.

Wenn wir genau wissen wollen, was die Gründe dafür sind, so liegen diese oft weit zurück. Fast immer sind es die Vorfahren, die oft Jahrzehnte zuvor viele Zaubereisünden praktizierten. Es wurden Grundstücke bependelt und verschiedene Bräuche angewandt, um dadurch Erfolg in Haus und Stall zu bewirken. Doch dabei wurde das pure Gegenteil erreicht, denn die Folgen von derartigen Handlungen erreichten genau die oben erwähnten Auswirkungen. Der Zugriff zu solchen geheimen Machenschaften ist also alles andere als ein Garant für Erfolg.

Ein weiteres Problem, welches auf Bauernhöfen auftauchen kann, ist die Sodomie. Diese geschieht dort, wo mit den Tieren ein sexueller Kontakt eingegangen wird. Die Perversion auf diesem Gebiet reicht von der Befriedigung an den Geschlechtsteilen der Tiere bis hin zum Eindringen. Von derartigen sexuellen Fehlpraktiken sind durchaus nicht nur Männer, sondern auch Frauen betroffen. Sodomie und andere abartige Sexualpraktiken können nur durch die Kraft von Jesus Christus geheilt werden.

Heilung auf sexuellem Gebiet ganz allgemein durfte auch ein junger Mechaniker auf eindruckliche Weise erleben.

„Ich verfiel mehr und mehr einer sexuellen Leidenschaft, die mich am Ende ins Rotlichtmilieu trieb“, teilte er mir unlängst schriftlich mit. „Bei den einzelnen Frauen hatte ich für Sex viel Geld bezahlt, aber dennoch keine echte Liebe dafür bekommen. Ich suchte Nähe, Herzlichkeit und Nestwärme; stattdessen jedoch verlor ich die Kontrolle über mich. Schliesslich besass ich keinerlei Selbstbeherrschung mehr und wurde zum Sklaven meiner eigenen Gefühle und Leidenschaften. Meine tiefe Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit wurde dabei jedoch nicht gestillt. So fügte ich letztlich nicht nur mir selber, sondern auch den Frauen Schaden zu, da ich diese nur als Sexobjekte, nicht jedoch als wertvolle Menschen betrachtete. Hinzu zu diesen vielen sexuellen Kontakten mit dem weiblichen Geschlecht kam auch noch eine geradezu krankhafte Sucht der Selbstbefriedigung: fünf bis zehn Mal pro Tag!“

Mit schonungsloser Offenheit erzählte mir dieser Mechaniker all diese sexuellen Fehleskapaden. Ich konnte über dieses grosszügige Vertrauen nur staunen. Im Laufe von drei Jahren, in denen er Stück um Stück von seinem verkehrten Sexverständnis geheilt wurde, durfte er erleben, wie Jesus Christus ihm persönlich begegnete. Der wahre Heilungsprozess beschleunigte sich zu dem Zeitpunkt, als er begriff, dass Gott ihm sämtliche seiner Fehlritte vergab.

Sexuelle Probleme waren seinerzeit auch der Grund, weshalb sich ein pensionierter Lehrer an uns wandte. Helmut rief mich an und bat um ein seelsorgerisches Gespräch. Kurze Zeit später traf ich mich mit ihm und er erzählte mir von seinen Nöten und Problemen.

„Ich bin schon seit vierzig Jahren Christ, nehme regelmässig an den Veranstaltungen meiner Kirche teil, lese auch die Bibel und bete immer wieder zu Gott“, offenbarte er mir. Helmut litt – trotz seinem frommen Lebenswandel – darunter, dass er innerlich immer wieder gedrängt wurde, sich Erotik- und Pornofilme anzuschauen. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Probleme war die Tatsache, dass er von einem enormen Sammeltick befallen war.

„Ich muss immer alles sammeln“, meint er. „Auch Dinge, die ich eigentlich gar nicht mehr brauche.“

Aus diesem Grund besass er auch mehrere Lagerräume, in welchen er viel Gerümpel stapelte. Doch dies war noch lange nicht alles, was ihn beschäftigte. Helmut hatte nämlich auch immer wieder mit Depressionen zu kämpfen. Angesichts all dieser Probleme war es kein Wunder, dass sein Leben als Christ ein ständiges Auf und Ab war und er letztlich weder mit Gott und der Welt noch mit sich selber zufrieden war. Diese innere Unbeständigkeit führte dazu, dass er auch mit vielen Minderwertigkeitskomplexen zu kämpfen hatte. Hinzu kam die Tatsache, dass seine Vorfahren in verschiedene okkulte Praktiken verwickelt waren, unter deren

Auswirkungen Helmut ebenfalls litt.¹

Im Verlauf der Seelsorgetätigkeit erkannten meine Mitarbeiter und ich, dass es im Leben dieses Mannes etwas gab, das er wie einen Götzen behandelte. Es ging dabei um ein kleines Häuschen in den Bergen. Dieses nahm eine derart übergeordnete Rolle in seinen Gedanken und folglich auch in seinen Handlungen ein, so dass er kaum mehr dazu bereit war, sich mit anderen Dingen oder eben auch mit Jesus Christus zu beschäftigen.

Nun, sein Häuschen in den Bergen gefiel ihm zwar sehr, wenn da nur nicht diese ständigen Spukerscheinungen gewesen wären. Immer wieder gingen dort nämlich – fast wie von Geisterhand geführt – die Türen auf und zu. Zudem hatten seine zwei Kinder in diesem Haus erlebt, dass sie wie von einer unsichtbaren Hand gewürgt wurden und ebenfalls bedrohliche nächtliche Erscheinungen erlebten.

Es war deshalb nicht weiter verwunderlich, dass Helmut, der sich seit über 40 Jahren als Christ bezeichnete, in keiner Weise irgendwelche Fortschritte im Glauben machte. Denn Gottes Segen ist in der Regel mit denen, deren Herz ihm ungeteilt gehören.

„Kennst du die Geschichte von Abraham, der von Gott seinerzeit den Auftrag erhielt, seinen liebsten Sohn Isaak Opfern zu müssen?“, fragten wir ihn.

„Selbstverständlich kenne ich diese“, meinte Helmut, „ich bin ja nicht bibelunkundig.“

„Dann weißt du ja auch, dass es durchaus vorkommen kann, dass Gott auch mal das von uns fordert, was uns besonders lieb ist.“

„Schon“, meinte Helmut, „aber was wollt ihr mir damit sagen?“

„Könnte es sein, dass es mit diesem kleinen schmucken Berghaus, in welches du fast alle deine Kräfte steckst, ähnlich ist wie beim damaligen Opfer von Isaak?“

Helmut sagte nichts, sondern hörte einfach zu. Wahrscheinlich ahnte er, was nun kommen würde. Um es kurz zu machen: Er spürte, dass seine völlig übertriebene Liebe zu diesem Berghaus für seine Beziehung zu Gott nicht förderlich war.

„Okay, ich bin bereit, dieses Haus auf den Opferalter zu legen, so wie Abraham seinen Sohn Gott zu opfern bereit war.“

Hatte Gott nun gesagt, dass dieses Haus als solches „geopfert“ respektive verkauft werden musste? Nein. Das Problem lag ja gar nicht primär beim Haus als solchem, als vielmehr bei der Herzenseinstellung von Helmut. Und dieser durfte tatsächlich spüren, dass diesbezüglich in seinem Leben einiges in Ordnung zu bringen war.

Während unseres Besuches bei Helmut nahmen wir uns ausführlich Zeit, um spezifisch für ihn zu beten. Wir proklamierten den Sieg von Jesus Christus über all seinen Gebundenheiten, aber auch über diesem Berghaus.

Als wir weit nach Mitternacht uns in die Schlafräume begaben, da machte ich in meinem Zimmer eine interessante Entdeckung: mein Bett fing an zu beben. Danach ging die Türe einige Male noch auf und zu, das Licht der Lampe im Gang schaltete sich noch ein paar Mal ein und aus – und dann war der ganze Spuk endgültig vorbei!

Seit dieser Nacht war endgültig Ruhe im Haus. Nie wieder wurden Helmut und seine Frau von Geisterwesen oder durch nächtliche fremde Geräusche geplagt. Die Zeit der Spukerscheinungen war endgültig vorbei. Auch wurde an diesem Ort nie mehr jemand – so wie dies bei seinen beiden Kindern passierte – beinahe zu Tode gewürgt.

Bezüglich seines Sammelticks, seiner sexuellen Probleme und seiner Minderwertigkeitskomplexe trat ebenfalls im Laufe der Zeit und weiterer Betreuung eine Heilung oder zumindest eine Besserung ein.

Ghostwriting durch Urs-Heinz Naegeli aufgrund verschiedener Angaben von Beat Schulthess.

© 2008 by ubn.ch, 7220 Schiers

¹ Es handelte sich dabei um Weisse Magie.